

vom Hambi wiederum ging es dann 2020 weiter in den Danni, um die Verkehrswende in Deutschland voranzutreiben. Einerseits sind so Erfahrungen von einer Besetzung zur nächsten weitergegeben worden. Andererseits sind im Laufe der Jahre auch viele Erfahrungen verloren gegangen, weil die meisten Menschen eben nur 1-2 Jahre auf Waldbesetzungen bleiben und es kaum langfristige Organisation bei dieser Aktionsform gibt.

Ist diese Fluktuation auf den Besetzungen ein großer Schwachpunkt der Aktionsform?

Es ist auf jeden Fall etwas, was Besetzungen schwieriger macht. Weil mit jeder Person, die geht, halt auch Wissen verloren geht, was sich neue Generationen an Besetzer:innen dann erst mal erarbeiten müssen. Das ist z.B. eine der Schwachstellen, die wir versuchen mit unserem Buch etwas zu kitten. Für ein Interview haben wir verschiedene Generationen an Besetzer:innen an einen gemeinsamen Tisch geholt und über ihre Erfahrungen ins Gespräch kommen lassen.

In eurem Buch gibt es eine Reihe von Texten über Repression gegen die Klimabewegung in Form von juristischer Verfolgung und Polizeigewalt. Einerseits pflegt die Bewegung einen kreativen und solidarischen Umgang mit der Repression, aber auch am stärksten Aktivisten gehen Gewalt und Rückschläge nicht spurlos vorbei. Ist es möglich trotz Repression weiter in Aktion zu bleiben und wenn ja, wie?

Ja, es ist möglich. Antirepressionsarbeit muss schon vor der eigentlichen Aktion beginnen. Menschen müssen sich damit auseinandersetzen, wie sie mit Repression umgehen wollen und wie sie längerfristig in Kontakt bleiben können. Denn Gerichtsprozesse nach Aktionen können sich gut und gerne ein paar Jahre ziehen. Außerdem braucht es Leute, die langfristige Antirepressionsarbeit machen und die Strukturen, die sich die Bewegung geschaffen hat, am Laufen halten. Die große Kunst ist es, dass dieses Wissen nicht irgendwann verloren geht, sondern kontinuierlich an Menschen weitergegeben wird.

Was ist mit der persönlichen Seite der Repression: Ohnmachtsgefühle, bleibende Verletzungen, die Gefahr (wieder) im Knast zu landen, der nächste Prozess, der Energiereserven für die eigentliche politische Arbeit zieht... Wie können Individuen dem begegnen?

Hoffentlich nicht alleine. Klar, mensch kann auch für sich schauen, was einem bei sowas hilft: Mit Freund:innen reden, meditieren oder Scheiben einschmeißen. Aber wie heißt es so schön: Allein machen sie dich ein. Umgang mit Repression sollte immer in der Gruppe gedacht werden. Gerade bei emotionalen Themen sind Bezugsgruppen, also kleine Gruppen von Aktivist:innen, die gemeinsam in Aktion gehen und aufeinander achten, sehr wichtig.



Zucker im Tank (Hg.): Glitzer im Kohlestaub. Vom Kampf um Klimagerechtigkeit und Autonomie. Assoziation A, Berlin. 2022. 416 Seiten, Paperback. ISBN 978-3-86241-487-1. 19,80 EUR.

Ein weiteres wichtiges Thema sind Ausschlüsse innerhalb der Bewegung, zum Beispiel aufgrund von Ableismus, Klassismus oder Rassismus. Gleichzeitig bemüht sich die Klimabewegung sehr, inklusiv und offen für alle zu sein. Wie verhandelt ihr das im Buch?

Uns war es wichtig, das Betroffene von Diskriminierungen in der Bewegung ihre Erfahrungen im Buch ausführlich schildern können. In der Hoffnung,

dass viele sich von den Texten angesprochen fühlen, ihr Verhalten auf Camps etc. reflektieren und das gemeinsame Kämpfen leichter wird. Wir sind überzeugt, dass die Bewegung um so stärker wird, je vielfältiger sie ist.

War das auch eine Herausforderung in eurem Prozess?

Wir hatten beim Erstellen des Buches auch Momente des Zweifels: Einerseits finden wir es wichtig, dass Bewegungsgeschichte nicht in Vergessenheit gerät und von denen geschrieben wird, die sie selbst erlebt haben. Andererseits fühlte es sich auch nicht richtig an, ein Buch herauszubringen, das sich fast ausschließlich den Aktionen der hauptsächlich weißen, mittelschichtigen und mitte-zwanzig-jährigen deutschen Klimabewegung widmet – gerade in dem Moment, wo die Bewegung endlich anfängt, sich auf ihre antikolonialen Wurzeln zu besinnen und die (Umwelt-)Kämpfe von BI-PoC und Betroffenen weltweit in den Blick zu nehmen. So ist die Idee der Zeitleiste mit über 200 weltweiten Widerstandsereignissen von BI-PoC und anderen direkt betroffenen Communities im globalen Süden entstanden, die sich durch das Buch zieht.

Was bringt uns denn die Beschäftigung mit Bewegungsgeschichte – jenseits von nostalgischen Erinnerungen an „damals“?

Das wird sehr schön im Kapitel über die Kelsterbacher Waldbesetzung auf den Punkt gebracht: „Während die Repressionsorgane taktisches Wissen von Aktion zu Aktion ansammeln, besteht in der Bewegung die Gefahr, dieselben Fehler immer wieder zu begehen. Aber das ist bei weitem nicht der einzige Grund, weshalb Geschichtsbewusstsein entscheidend für den Erfolg von sozialen Bewegungen ist. In dem Moment, in dem wir uns bewusst werden, dass die Generationen vor uns dieselben (oder sehr ähnliche) Kämpfe ausgefochten haben, passiert etwas durchaus Entscheidendes: Es entsteht eine Traditionslinie, die uns den Rücken stärkt, die unseren Kämpfen eine ganz andere Selbstverständlichkeit gibt und die die diskursive Marginalisierung durchbricht.“

Danke für das Gespräch.